

ementpreis:
1 Mt. 80 Pfg.
Postaufschlag
(Bestellgeld)
1 Mt. 92 Pfg.
täglich mit Aus-
der Sonn- und
Feiertage.
und Verlag
H. Chr. Sommer,
Ditz und Gms.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.) (Bahn-Vote.) (Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 18 Diez, Freitag den 22. Januar 1915 21. Jahrgang

Gegen die Kriegslieferungen Amerikas.

Ne deutsche Anklage gegen Amerika.

W. Z. B. Berlin, 21. Jan. (Amtlich.) Die Nord-
deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Wie über-
all bekannt wird, hat in einer Sitzung des Komitees
amerikanischen Abgeordnetenhauses für auswärtige An-
gelegenheiten der Vorsitzende Flood unter Berufung auf
Denkschrift der deutschen Regierung den Eindruck er-
reicht, als habe sich Deutschland mit den amerikani-
schen Lieferungen von Kriegskonterbande
seine Gegner abgesunden. Dies ist ein
großes Mißverständnis. Die von Herrn Flood an-
geführte Denkschrift räumt nur ein, daß nach den gelten-
den Grundsätzen des Völkerrechts Deutschland gegen Kriegs-
lieferungen neutraler Privatpersonen an seine Feinde
keine Handhabe zu einem rechtsförmigen
Anspruch besitzt, so daß, wie es am Schluß der Denk-
schrift heißt, die Vereinigten Staaten zur Duldung solcher
Lieferungen „an sich befugt“ sind. Selbstverständlich sind
die Vereinigten Staaten nach völkerrechtlichen Grund-
sätzen gleichermäßen befugt, den ganzen Konterbandehandel
allen kriegsführenden Ländern durch Erlass eines
effensausfuhrverbots zu unterdrücken, zumal der
national unerlaubte Waffenhandel mit England und
Frankreich einen Umfang angenommen hat, der die Neu-
tralität zwar nicht der amerikanischen Regierung, wohl
aber des amerikanischen Volkes tatsächlich in Frage stellt.
Keine solche Maßnahme läge um so näher, als
England nicht einmal den international er-
erbten Handel Amerikas mit Deutschland
läßt, vielmehr auch die für die Volkswirtschaft
Deutschlands bestimmten Waren in der rük-
sichtslosten Weise beschlagnahmt, so daß der ganze
Handel Amerikas mit den Kriegsführenden auf eine ein-
ge Begünstigung unserer Gegner hinausläuft. Ferner —
dies wiegt für uns am schwersten — wird die Ver-
einer unserer Gegner mit amerikanischen Waffen zu
er der stärksten Ursachen für die Verlänge-
ung des Krieges; sie steht deshalb im Widerspruch
den wiederholten Versicherungen der Vereinigten Staa-
den, daß sie eine baldige Wiederherstellung des Friedens
suchen und dazu mitwirken wollen.

Berlin, 21. Jan. In dem Artikel der Norddeutschen
Allgemeinen Zeitung über „amerikanische Neutralität“ sagt
der Verl. Lok.-Anz.: Es ist gut, daß unsere Regierung end-
lich einmal die Frage der amerikanischen Waffenlieferungen
anschnidet. Sollte Wilson sich noch zu einem Waffenaus-
fuhrverbot entschließen, so sei sein guter Wille anzuer-
kennen, andererseits solle niemand mehr kommen,
uns von Freundschaft der Amerikaner zu
reden oder von Gerechtigkeitsinn.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Neue heftige Kämpfe bei Rieuport und Ypern.

Amsterdam, 21. Jan. Das Handelsblad berichtet
aus Furnes vom 16. Januar: Seit einigen Tagen ist wieder
eine Bewegung an der Front zu beobachten. In der
Umgebung von Rieuport und Ypern wurde wieder
heftig gekämpft. Eine Anzahl kleiner Kanonen-
boote versuchte längs des Kanals von Furnes
bis Rieuport zu dringen. Diese Schiffe, die nur wenig
Tiefgang haben und schnell fahren, können das über-
schwemmte Land wie treibende Batterien beschießen. (F. B.)

Kreuzer Karlsruhe!

London, 21. Jan. Die Daily News melden, wie die
Kreuzzeitung berichtet, aus San Juan de Portorico, daß das
deutsche Kriegsschiff „Karlsruhe“ noch immer unbe-
hindert den Atlantischen Ozean durchfähre und
im Laufe der letzten 14 Tage nicht weniger
als elf Handelsschiffe der Verbündeten ver-
senkt habe.

Graufames Wüten der Russen in Galizien.

W. Z. B. Wien, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Aus dem
Kriegspressquartier wird über russische Greuelthaten gegen
die Juden gemeldet: Wie durch amtliche Erhebung festge-
stellt ist, haben die Russen nach Besetzung von Galizien
Dachopols einen Verwundeten erschossen und einen

zweiten Einwohner an 2 auseinandergewachsenen Fichten
aufgehängt. Vor dem Gemarterten unterhielten sie,
bis er starb, eine Wache. Eine alte kranke Jüdin wurde ab-
geschlachtet und ihr Mann niedergeschossen. In
Dichtneß verbrannten sie 42 Häuser, darunter alle
Häuser der Juden, die Volksschule und das Gemeindehaus.
Die Bewohner der Häuser wurden fast nackt her-
ausgejagt.

Die Kämpfe im Kaukasus.

W. Z. B. Konstantinopel, 21. Jan. (Amtlich.)
Der türkische große Generalstab teilt mit: Die Angriffe
der Russen auf der Front im Kaukasus wur-
den auf der ganzen Linie zum Stillstand ge-
bracht.

Unruhen in Indochina.

Genf, 21. Jan. Nach Mitteilung des französischen
Kolonialministeriums, die jetzt veröffentlicht wird, sind im
November in Indochina verschiedene Un-
ruhen ausgebrochen. Die fortwährenden Beunruhi-
gungen durch Piraten und Schuggelbanden sowie Auf-
stände der einheimischen Bevölkerung veran-
lasten den Militärgouverneur, die Gegend zwischen dem
„Schwarzen Ufer“ und dem Haut Mekong als militärische
Zone in Belagerungszustand zu erklären. (F. B.)

Feuerungskrawalle in Italien.

Mailand, 21. Jan. In Catania kam es gestern
zu schweren Feuerungskrawallen. Eine Volks-
menge mit Fahnen und Abzeichen durchzog die Stadt unter
Rufen nach Brot und Arbeit und gegen den
Krieg. Die Läden mußten schließen, die Trambahn den
Verkehr einstellen. Die Menge zog vor das Magazin einer
Getreidefirma, durchbrach die absperrende
Polizeikette nach heftigem Widerstande, drang ins
Innere des Gebäudes ein, warf die Kornsäcke auf die
Straße und legte Feuer an das Lagerhaus. Nach
heftigem Kampfe, wobei die Schußwaffe gebraucht
und ein Anzahl Personen verwundet wurde, ver-
trieb die Polizei die Menge und löschte das Feuer.

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Curd.

(Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen.“
Er küßte ihre Hand.
Langsam glitten sie zur Bank hinüber, und Binder
seine Schlittschuhe.
Vorwärts! schallte es ihm in den Ohren.
Gut! Also, Vorsicht. Er war gewarnt. Nun wollte
er beobachten, ganz gewiß. Und wenn er etwa doch An-
te haben sollte, dieser Russe, gut, er war bereit zu
pflegen.
„Gnädigste, gestatten Sie mir eine Frage noch?“
„Nun?“
„Erschrecken Sie nicht, die Frage ist vielleicht etwas
unwürdig. Sie sind noch Herrin über Ihr Herz?“
Einen Augenblick schweigend Bianka und sah dem Manne
breiter Seite voll in die Augen.
„Ja,“ kam es leise von ihren Lippen.
„Ich danke Ihnen.“ Wieder führte er ihre Hand an
Lippen und küßte sie lange.
Schweigend kehrten sie ins Haus zurück.

In Kattowitz, der „lichterreichen Stadt“ Oberschlesiens,
gegenüber dem imposanten Bahnhof das Hotel
Opol. In dem mächtigen vierstöckigen Gebäude, das
Fronten nach der Bahnhofstraße und der Querstraße
auf, ist unten im Erdgeschoß das große Café, in dem
ein großes, internationales Publikum zu finden ist:
in Uniform oder in Zivil, mit ihren Damen, die
ettenrauchend ihren Koffa oder ihre Schokolade
ten, Oesterreicher, das fahrende Volk der Geschäfts-
den, bunt vermischt mit den Einheimischen oder den
Fremden, die, vergnügungshalber oder geschäftlich
Kattowitz sich aufhalten.

Eine ungarn-Kapelle spielt allabendlich dort, so die
Gäste unterhaltend, die lesend oder schwägend sich zu-
sammenfinden. An den großen Billards herrscht reges
Leben und die Ecken neben dem mächtigen Buffet sind
besetzt durch Herren, die dort ein kleines Spielchen machen.
Etwas abseits an einem kleinen Tischchen sitzt ein eleganter
Herr und liest.
Neben ihm sitzen einige russische Offiziere in leb-
hafter Unterhaltung. Gespannt horcht der Fremde hin.
Er, selbst Russe, versteht jedes Wort. Ab und zu
gleitet ein schneller Blick, finster, zu den Offizieren hinüber,
in deren Gesellschaft sich eine Dame befindet, die, ge-
langweilt, sich müde in dem hellen Raume umsieht.
Ihr Blick streift, unter halbgeschlossenen, langen
Wimpern hervor den Fremden, und ihre Lippen öffnen
sich halb.
Der Fremde fängt den Blick auf und hält ihm stand.
Da umspielt ein leises Lächeln, sekundenlang, ihren
Mund, sie neigt sich ein wenig vor und senkt den Blick.
Auch der Fremde lächelt, sarkastisch schürzt er die
Lippen und sieht auf die Offiziere.
An ihren Uniformen erkennt er die Chargen und
Waffen, zwei Hauptleute eines Artillerieregiments, zwei
Infanteristen, junge Leutnants noch und einen Kosaken-
helfmann (Hauptmann).
Sie sprechen über ihre Regimenter.
Gespannt horcht der Fremde, und dann beugt er sich
vor. Ein Wort war gefallen: Krakau.
Und hört weiter: Spionage.
Atemlos horcht er.
„Nennen Sie Krakau?“ fragt der Artilleriehaupt-
mann einen Leutnant.
Der schüttelt den Kopf.
„Nein! Es soll sehr schön sein, hörte ich,“ meint er.
„Sehr schön, mein lieber Romanowitsch, sehr schön.
Fahren wir doch nächsten Sonntag mal hin! Ratascha, du
kommst doch mit?“
Die Dame bläst den Rauch ihrer Zigarette von sich
und sagt langsam:
„Sonntag? Ach, da kommt doch Wassyl Storkoff mit
seiner Frau?“

„Sonntag?“ wiederholt der Offizier. „Davon wußte
ich ja noch nichts. Liebe Ratascha, ich liebe den Ver-
kehr nicht, du weißt. Ich möchte da doch wohl lieber
nach Krakau fahren. Also, Romanowitsch, es bleibt dabei,
wir fahren! Du wirst mit dem Befehl schon allein
fertig, nicht wahr?“ wandte er sich wieder an die Dame.
„Die sind verheiratet,“ dachte der Fremde und blickte
wieder hinüber. Dann geht das Gespräch auf andere
Dinge über, die ihn nicht interessieren.
Die Dame stand auf und flüsterte ihrem Gatten etwas
ins Ohr. Der sah nach der Uhr und riefte.
Sofort trank der Fremde aus und zahlte.
Kurz nach dem Fremden verließ auch er das Café.
Ratascha ging langsam die Querstraße entlang und
sah sich die Auslagen in den Geschäften an, ab und zu
einen Blick nach der Seite werfend.
Plötzlich schrak sie leicht zusammen, der Fremde stand
neben ihr.
„Gestatten Sie, Gnädigste?“ In elegantem Fran-
zösisch redete er sie an.
Sie neigte leicht den Kopf und in ihrem Auge blitzte es
triumphierend.
„Einkäufe?“ fragte er, ziemlich kurz.
„Ja, noch einige Kleinigkeiten, bevor die Läden ge-
schlossen werden. Ich habe noch einiges vergessen.“
„Der Herr neben Ihnen ist Ihr Gatte?“
„Gewiß. Zu alt für mich, nicht wahr?“ lachte sie.
„Bjotr Senszow ist auch fast 25 Jahre älter als ich.“
Der Fremde lächelte, nicht so sehr über den Alters-
unterschied, als über die feine Diplomatie, seinen Namen zu
erfahren.
Er küßte die Belzmütze und stellte sich vor:
„Dimitri Danielowitsch.“
„Ah,“ machte Ratascha; „Russe?“
„Zu dienen,“ antwortete er nun russisch.
„Das ist nett. Sind Sie Offizier?“
„Gewesen, gnädigste Ratascha, noch vor drei Jahren.“

(Fortsetzung folgt.)

Der österreich-ungarische Bericht.

W. T. B. Wien, 21. Jan. Amtlich wird verlautbar: Mittags. Die Situation ist unverändert. An der ganzen Front nur stellenweise Geschützkampf. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Portugal.

W. T. B. Lissabon, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Ein neues Truppenkontingent ist gestern nach Angola zur Verstärkung der dortigen Truppen abgegangen.

Die feste deutsche Stellung.

London, 21. Jan. Die Londoner Times meint, daß der Druck der deutschen auf die französischen Linien zunehme. England müsse der Gefahr ins Auge schauen. Der Feind behaupte seine Stellung so fest wie jemals.

Aus England.

W. T. B. London, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Der Londoner Bankier Becket führte bei der Jahresversammlung der Handelskammer in Leeds aus, daß die ökonomische Krise, in die der Krieg England gebracht habe, den finanziellen Weltstatus um 100 Jahre zurückbringen würde. Selbst nach Friedensschluß bestiehe nur Aussicht auf dunkle Zeiten.

W. T. B. London, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Die Blätter beschäftigen sich mit der beunruhigenden Steigerung der Lebensmittelpreise, die trotz Englands Beherrschung der See eingetreten sei. Sie suchen sich über die Gründe hierfür Klarheit zu verschaffen. Besonders beunruhigend sei die Steigerung der Weizenpreise. Die hierüber veröffentlichte Statistik zeige, daß bester englischer Weizen, der im Vorjahre 36 Schilling das Quarter kostete, auf 60 gestiegen sei, und daß bester kanadischer Weizen 61 gegen 36 Schilling in der gleichen Zeit des Vorjahres kostete. Am teuersten ist australischer Weizen mit 62 Schilling pro Quarter. Der Times zufolge wird in einigen Kreisen eine amtliche Untersuchung über die Gründe der Preissteigerung und eine zweckentsprechende Aktion verlangt. Das Nationalkomitee der Arbeiterpartei empfiehlt der Regierung, alle Weizenvorräte im Lande zu übernehmen und die Frachtsätze gesetzlich zu regulieren.

Der Zeppelinbesuch in England.

Rotterdam, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der Rotterdamse Courant berichtet ferner über den deutschen Luftschiffangriff an der englischen Küste: Polizeibeamten sagten aus: Zwei Luftschiffe fuhren gegen 8,30 Uhr über Cromer. Sobald die Behörden Bericht erhalten hatten, daß Luftschiffe über Harmouth flogen, ordnete sie an, daß alle Lichter ausgelöscht werden sollten, so daß die Stadt im Dunkeln lag. Die Luftschiffe, flogen wie es scheint, rund um die Stadt und verschwand, ohne in Cromer Bomben abgeworfen zu haben. Um 8,45 Uhr flog ein Luftschiff über Sherringham. Es beschrieb einen Bogen um die Kirche und war sichtbar geworden, als es eine Bombe abwarf. Diese traf ein Haus und schlug durch das Dach bis ins Erdgeschloß durch, ohne zu explodieren. Die Lunte war beim Niederfallen abgerissen. Die Bombe fiel in ein Zimmer, in dem sich ein Mann, eine Frau und ein Kind befanden, die wie durch ein Wunder dem Tode entgingen. Es heißt, daß eine andere Bombe zwischen Cromer und Sherringham niedergefallen ist, die ebenfalls nicht explodierte. Die Luftschiffe verschwanden, nachdem sie die Bomben abgeworfen hatten, seewärts. In Nulton wurde ein Zeppelin deutlich von fast der ganzen Bevölkerung gesehen, die bei dem Geräusch der Motore auf die Straßen

Der Reichskanzler über die Kriegsaussichten

Amsterdam, 16. Jan. Die New York Times veröffentlicht ein Interview ihres deutschen Korrespondenten mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg. Obwohl der Kanzler voller Vertrauen von dem endgültigen Siege Deutschlands sprach, so war doch ein einfaches Achselzucken die Antwort auf die Frage nach der Dauer des Krieges. Der Reichskanzler erörterte die Schwierigkeiten, die hinsichtlich des Verkehrs zwischen Deutschland und Amerika beständen, und drückte sein Bedauern darüber aus, daß die englische und französische Zensur eine Kontrolle über die Kabel ausüben, weshalb die deutschen Ansichten darüber nicht genügend zum Ausdruck kommen könnten. „Wir bedauern sehr die Belgier“, so fuhr der Reichskanzler fort. „Ueber unsere Haltung gegenüber der belgischen Neutralität habe ich mich des längeren im deutschen Reichstage ausgelassen. Sie haben die Dokumente gesehen, die in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung veröffentlicht worden sind, und die dartun, daß Belgien seine eigene Neutralität verlassen hatte, und daß England und Frankreich die Verletzung der belgischen Neutralität arrangierten, bevor der Krieg ausbrach.“ Der Reichskanzler betonte ferner, daß Großbritannien seine Konterbandenverfügungen nicht allein im Hinblick auf die absolute Konterbande, also hinsichtlich des Kriegsmaterials, erlassen habe, sondern vor allem auch gegen die Rohstoffe für die deutsche Industrie und die Nahrungsmittelvorräte, in dem Gedanken, Deutschland auszuhungern und es wirtschaftlich zu ruinieren. „Aber“, so erklärte der Reichskanzler, „Deutschland war für eine derartige Lage vorbereitet. Sie sind hier gewesen und haben unsere Verhältnisse kennen gelernt. Wir haben genug Vorräte auf lange Zeit hinaus. Auch Kupfer, Petroleum und Kanischnur werden wir auf lange genug haben. Die britischen Handelsbeschränkungen schaden den neutralen Staaten mehr, als sie Deutschland schaden; sie haben auch die Vereinigten Staaten in Mitleidenschaft gezogen... Eine der bemerk-

W. T. B. Großes Hauptquartier, 21. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Rüste und Lys fanden auch gestern nur Artilleriekämpfe statt. Der vorgestern von uns genommene Schützengraben bei Notre-dame de Lorete ging heute wieder verloren.

Nordwestlich Arras griffen die Franzosen beiderseits der Chaussee Arras-Lille wieder an, wurden aber zurückgeschlagen.

Südwestlich Berry-au-Bac wurden den Franzosen 2 Schützengräben abgenommen, trotz lebhafter Gegenangriffe von uns behauptet wurden.

Französische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich St. Mihiel wurden abgewiesen. Westlich Pont a Mousson gelang es, einen Teil der uns vor 3 Tagen entrissenen Stellung zurückzugewinnen. Unsere Truppen eroberten dabei 4 Geschütze und machten mehrere Gefangene. Um den Rest der verloren gegangenen Stellung wird noch gekämpft.

In den Vogesen nordwestlich Sennheim dauern die Kämpfe noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

Ein kleines Gefecht östlich Lipno verlief für uns günstig. 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Im Gelände westlich der Weichsel nördlich Vorzimow schritt unser Angriff fort. Russischer Angriff westlich Lopuszno südwestlich Konskie wurde abgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

liefen. Es heißt, daß das Luftschiff in einer Höhe von 2600 Fuß flog.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Kopenhagen: Zu dem Fluge deutscher Luftschiffe nach England erfährt Berlingske Tidende, daß Zeppeline auch über Ipswich und auch über Gravesend am Eingang der Themse gesichtet wurden. Als man in Dartmouth die Detonation der Bomben hörte, stürzten die Menschen aus den Theatern und den Vergnügungsanstalten auf die Straße. Die Panik wurde noch dadurch erhöht, daß das elektrische Licht in der Stadt gelöscht wurde, so daß die ganze Stadt im Dunkel lag.

Amsterdam, 20. Jan. Fischdampfer haben erzählt, in Amuiden sahen sie nachts drei Luftschiffe. Der Chef des Marinestabes teilt mit, daß die Luftschiffe niederländisches Gebiet nicht berührt haben, sondern weitab seewärts blieben.

Zu dem deutschen Luftangriff in England wird dem Berliner Lokalanzeiger u. a. gemeldet: Das Luftschiff, das über Dartmouth kreuzte, bewegte sich wahrscheinlich in großer Höhe. Nach der ersten Bombenexplosion flüchteten die Bewohner schreiend in die Häuser und verkrüppelten sich in den Kellern. Auf diese Weise läßt es sich erklären, daß zwar ein beträchtlicher Materialschaden angerichtet wurde, aber nur ein geringer Menschenverlust zu verzeichnen ist. Zwei Bomben trafen dicht an der Küste liegende Schiffe. Im übrigen sind die Meldungen, die über den deutschen Angriff eingehen, sehr widersprüchlich. Sogar die amtlichen Berichte bedürften wiederholten Dementis zu ihrer Richtigstellung. Man kann daher schließen, daß man bei der Panik ein wenig den Kopf verloren hatte. An der ganzen Ostküste hat es ein großes Schießen aus der Luft und in die Luft hinein gegeben, wobei eine Generalprobe der erlassenen Verhaltensmaßregeln stattfand. Die Zensur wird außerordentlich streng gehandhabt. Vor allem werden Schilderungen der Panik nicht durchgelassen.

London, 21. Jan. Die Daily Mail sagt: Die Zeppeline sind nun zum ersten Male über England erschienen und haben zum ersten Male britisches Blut auf britischem Boden vergossen. Das englische Volk wird immer mehr die Zähne aufeinanderbeißen und seine Anspannung vergrößern müssen, je öfter deutsche Kreuzer und Luftschiffe ihre Angriffe auf unsere Städte und unbewaffnete Bürger wiederholen.

Lebenswertesten Erscheinungen dieses Krieges ist die Anpassungsfähigkeit der deutschen Industrie. Sie haben gesehen, in welcher Weise wir die Friedensproduktion umgestellt haben auf die Kriegproduktion.“ Bezüglich der Finanzierung des Krieges bestände nicht die geringste Beunruhigung. „Ich wollte diesen Krieg nicht. Während fünf Jahren habe ich eifrig an guten Beziehungen zu England gearbeitet, aber ohne Erfolg — nicht durch meine Schuld.“ Der Reichskanzler wiederholte, daß die englische Regierung, indem sie eifrig die russische Kriegspartei ermutigte und die britische Hilfe in Aussicht stellte, den Krieg näher und näher gebracht habe.

Rußland und England.

England und Rußland sind zwei alte Widersacher, die sich jetzt zu einem gemeinsamen Bunde zusammengefunden haben. Der Gegensatz bildete sich ganz von selbst heraus. Rußland ist mit seiner ungeheuren Landfläche doch vom Meer so gut wie abgeschnitten. England beherrscht alle Meere und wollte nicht dulden, daß sich Rußland an ihnen festsetze. Rußland die größte Landmacht, England die größte Seemacht, so haben sich diese beiden Mächte nun unter Beilegung alter Streitpunkte geeinigt, um Deutschland zu überfallen. Der Erfolg ist bekannt. Er widerspricht allen Erwartungen. So Mitte September wollten der Zar und der King, die beiden zum Verwechseln ähnlichen Vetter, sich in Berlin die Hände schütteln, neben ihnen noch König Albert von Belgien und Mr. Poincaré — es geschah nichts von alledem. Die russische Armee erlitt furchtbare Niederlagen, trotzdem stellten sich immer neue Korps dem Feinde entgegen. Aber der zeigte eine Widerstandskraft, mit der man in Petersburg nicht gerechnet hatte. Man ist dort in schwerer Sorge und glaubt, daß die Verbündeten doch nicht genug getan haben. Man läßt der Tapferkeit der Franzosen alle Anerkennung widerfahren, findet aber das englische Aufgebot unverhältnismäßig klein, das Resultat im ganzen unbefriedigend. Und

Die von England beschlagnahmten deutschen Schiffe.

W. T. B. London, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Jahresbericht der Londoner Versicherer gibt die seit der Beschlagnahme oder in Häfen zurückgehaltenen deutschen Schiffe auf 445 und den Gesamttonnagehalt mit 1.004.826 Tonnen an. 506 deutsche Schiffe suchten in neutralen Häfen Zuflucht. Bei Kriegsausbruch wurden 79 britische Schiffe, 172.988 Tonnen, die damals in deutschen Häfen lagen, aufgehalten; 45 britische Schiffe von langer Fahrt, 200.856 Tonnen — die Fischdampfer nicht eingerechnet — seitdem von deutschen Kriegsschiffen weggenommen.

Der Heldenkampf der „Nürnberg“.

Amsterdam, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Eine Beschreibung des Untergangs der „Nürnberg“ in der Schlacht bei den Flanderninseln enthält ein Brief, den ein englischer Seemann an seine Angehörigen in England geschickt hat und den der Daily Chronicle veröffentlicht. Es heißt darin: Der Kampf mit der „Nürnberg“ währte drei Stunden, und obgleich sie wie die meisten Schiffe kämpften, haben wir sie doch zusammengepöckelt. Kapitän brachte uns bis 2500 Meter an die „Nürnberg“. Während einer halben Stunde schlugen Granaten bei uns wie Feuerwerk ein. Schließlich fanden wir doch unser Ziel. Die „Nürnberg“ versank. Nur 7 von ihrer Mannschaft wurden gerettet. Wir hatten 6 Tote und 12 Verwundete, um eine Menge Löcher waren in unserem Bescher. Die Schornsteine und das Gestänge waren in die Schiffe.

Frankreich, der Soldat Englands.

Einen merkwürdigen Blick hinter die englischen diplomatischen Kulissen gewährt der Schluß eines Briefes, den Spanien, den die Köln. Ztg. veröffentlicht. Der Brief erstatter gibt das Kennzeichen von einem Vorgange, der Anfang September beim deutschen Vorstoß gegen ein Ereignis und trotz äußerlicher Verheimlichung zum Ergebnis beschränkter Kreise gelangt ist. Man liest zwischen den Zeilen, daß Frankreich auf frische Füße getreten wurde und beauftragte einen Diplomaten, der in die Wege zu leiten. Jener Diplomat, der vordem die gewaltige englische Flotte hat allerdings den Handel vom Meere vertrieben, geht aber dem mit der deutschen Seemacht aus dem Wege. In der Tat verlangt man Taten zu sehen, in London vertritt So im Mai ist Deutschland mit seinen Vorräten im Mai hat auch Kitchener sein Millionenheer so gebildet, daß ihm der große Schlag gegen die Deutschen wird. So lange nur brauchen die Russen auszuhalten.

Die hören die Botschaft mit wenig Freude. Man drängt Hindenburg vorwärts, die Menschenmassen als russische Truppen bezeichnet werden, sind zu unserer Widerstand kaum noch fähig. Und am schlimmsten Mangel an Kriegsmaterial. Das neutrale Amerika hat es zwar in reichster Auswahl, aber es verlangt eine Zahlung. Und Rußland hat kein Geld. Es baute auf Finanzweisen auf neue Grundlage, das Branntweinverbot war abgeschafft, Ertrag noch nicht gefunden. In für Moment den Krieg zu eröffnen, war heller als alles, aber man rechnete auf den Reichtum von England und Frankreich. Aber Frankreichs Reichtum ist gewissermaßen noch England kommt in Frage, und dieses ist seinem Genossen gegenüber einfach niedrig. So ist man land verstimmt, und aus dieser Verstimmung entstehen Fragen, wie die: Was hat Rußland gewonnen, wenn deutschen Industriellen aus dem Lande gesagt sind als selbständige Industrie können die russischen Devisen schaffen. Schon immer waren neben den Deutschen die Franzosen und besonders Engländer tätig. Sie haben den Vorteil vom Ausscheiden der deutschen Konkurrenz man erkennt auch in Rußland, daß man sich nur die wirtschaftlichen Interessen geopfert hat. Ganz das gleiche hat Belgien, auch in Frankreich erkannt. Aber noch hinter allen diesen Staaten die Männer am Ruder, die die englischen Politik verschrieben haben. Auch ihre Väter bald um sein, wenn die letzten Hoffnungen auf sich nicht in Deutschland und Kitchenersche Riesenheere zu finden sind.

...hing heute
...Tille wie
...genomme
...gewiesen.
...stellung
...ere Gefa
...ngene bl
...riff fort
...ste Deeres

...agnahme
...fe.
...Nichtamtli
...er gibt da
...fen zurü
...5 und den
...n. 506 deu
...entralen Ge
...britische Se
...en Häfen si
...on langer
...nicht einget
...genommen
...ürnberg

...Bln.) Eine
...ürnberg
...hält ein Bes
...Das osmanische Nachrichtenbureau erfährt, daß 57
...onle verließen der russischen Schwarzen Meer-Flotte von dem
...München" gerichtet in Odessa wegen Meuterei zu je drei
...wie die in Festungshaft verurteilt wurden.

...mengeschoffen
...an die "M
...de schlug
...rwerk ein
...achtstages
...Ortsunterkunft in Fl... einem
...el. Die "M
...Frankreichs, bezogen. Zahlreiche Weihnachtspakete
...schaft von der Angehörigen, wie auch Liebesgaben waren einge
...Verwundeten, und es regte sich der Wunsch, den armen Dorfkindern
...nferre m
...Bescherung zu veranstalten. Der Gedanke wurde auch
...ge waren
...in die Tat umgesetzt. Eine Liste des Bürgermeisters
...lachte die Zahl von 132 Kindern, die nebst Ange
...auf den zweiten Feiertag, 3 Uhr nachmittags, ins
...au zur Bescherung geladen wurden. Pünktlich zur
...er die englischen Zeit war alles in dem zur Feier bestimmten
...h eines Bruns, wo bereits der Christbaum brannte, versammelt
...tlich. Der barocke der Dinge, die da kommen sollten. Der erste
...Borgange,ktor des Lazarets hielt zunächst in französischer
...Vorstoß gegen eine Märede an die Kinder, worin er betonte, daß
...nlichung zum Ende des Krieges die deutschen Soldaten im Gedanken an
...Man liebt Leben zu Hause Zeit finden, den französischen Kindern
...ichtige Fristen zu bereiten; lediglich der französische Soldat
...ipomate,egner des deutschen Soldaten, während Frauen und
...vorbereitende r des Gegners gehrt und geachtet würden wie die
...der vordem. Die Mannschaften des Lazarets sangen dann ein
...nachtslied, worauf die eigentliche Bescherung erfolgte,
...zahlreichen Spenden von Süßigkeiten, Pfefferkuchen
...allerlei nützlichen Sachen bestand und großen Jubel
...ete. Ein zweites Lied sowie eine Gruppenaufnahme
...die wohlgehungene Feier. — Der Bürger
...er des Ortes richtete hierauf an den Chefarzt des
...etts am 28. Dezember ein Dankschreiben, das
...folgendermaßen lautet: Herr Kommandant! Ehe
...billigten die Herrscher bei ihrem Regierungsantritt
...Armen ihres Landes einen Feiertag zu. Als Sie
...n Posten in Fl. besetzten, haben Sie auch der Elenden
...Freunde. Wt. In der Tat, Sie haben gewollt, daß Weihnachten,
...nchenmassen das Fest der Engel und der Menschen ist, ebenso das
...sind zu unserer kleinen Kinder sei, indem Sie so edelmütig bei
...n schlimmster Gelegenheit an sie die kleinen Geschenke verteilten,
...ale Amerikab Herz erfreut und ihren Eltern Vergnügen bereitet
...es verlangt u. Ich weiß nicht, Herr Kommandant, ob Sie Vater
...Es baute e aber Sie haben die Liebe, die Zärtlichkeit und die
...Brantweihle eines solchen; ein Beweis ist diese liebevolle Hand
...gefunden. I für die die ganze Bevölkerung dankbar ist. Ich sage
...ar heller In also aufrichtig Dank in ihrem Namen und im per
...n von Englen Namen Ihres ergebenen Dieners. Der Bürger
...um ist gewer von Fl. gez. Carpentier.

...England
...er die englischen Zeit war alles in dem zur Feier bestimmten
...h eines Bruns, wo bereits der Christbaum brannte, versammelt
...tlich. Der barocke der Dinge, die da kommen sollten. Der erste
...Borgange,ktor des Lazarets hielt zunächst in französischer
...Vorstoß gegen eine Märede an die Kinder, worin er betonte, daß
...nlichung zum Ende des Krieges die deutschen Soldaten im Gedanken an
...Man liebt Leben zu Hause Zeit finden, den französischen Kindern
...ichtige Fristen zu bereiten; lediglich der französische Soldat
...ipomate,egner des deutschen Soldaten, während Frauen und
...vorbereitende r des Gegners gehrt und geachtet würden wie die
...der vordem. Die Mannschaften des Lazarets sangen dann ein
...nachtslied, worauf die eigentliche Bescherung erfolgte,
...zahlreichen Spenden von Süßigkeiten, Pfefferkuchen
...allerlei nützlichen Sachen bestand und großen Jubel
...ete. Ein zweites Lied sowie eine Gruppenaufnahme
...die wohlgehungene Feier. — Der Bürger
...er des Ortes richtete hierauf an den Chefarzt des
...etts am 28. Dezember ein Dankschreiben, das
...folgendermaßen lautet: Herr Kommandant! Ehe
...billigten die Herrscher bei ihrem Regierungsantritt
...Armen ihres Landes einen Feiertag zu. Als Sie
...n Posten in Fl. besetzten, haben Sie auch der Elenden
...Freunde. Wt. In der Tat, Sie haben gewollt, daß Weihnachten,
...nchenmassen das Fest der Engel und der Menschen ist, ebenso das
...sind zu unserer kleinen Kinder sei, indem Sie so edelmütig bei
...n schlimmster Gelegenheit an sie die kleinen Geschenke verteilten,
...ale Amerikab Herz erfreut und ihren Eltern Vergnügen bereitet
...es verlangt u. Ich weiß nicht, Herr Kommandant, ob Sie Vater
...Es baute e aber Sie haben die Liebe, die Zärtlichkeit und die
...Brantweihle eines solchen; ein Beweis ist diese liebevolle Hand
...gefunden. I für die die ganze Bevölkerung dankbar ist. Ich sage
...ar heller In also aufrichtig Dank in ihrem Namen und im per
...n von Englen Namen Ihres ergebenen Dieners. Der Bürger
...um ist gewer von Fl. gez. Carpentier.

...Strid. Strümpfe!
...B. T. B. Berlin, 18. Jan. Es ist bekannt geworden,
...gewonnen, werkschwerweise unsere Truppen im allgemeinen sehr
...de gesagt sind als je mit warmen Unterkleidern versehen
...ischen Leute. Nur einzelne haben aus irgend einem Grunde von dem
...en Deutschen Zustrom nichts erhalten und müssen auch jetzt noch
...tig. Sie haben Kräfte mit dem Nötigen versehen werden. Aber die
...hen Konkurrenzbedingte günstige Lage soll uns nicht vergessen lassen,
...an sich nur die Wollschachen, die jetzt in den Händen unserer Krieger
...as gleiche bald aufgebraucht sein werden, und daß also nichts
...ber noch trter wäre, als mit dem Striden aufzuhören. Man
...n Ruder, die sich also nach wie vor an die Weib
...Auch ihre In von wollenen Socken, Pulswärmern,
...nungen auf Adschuhen, Ohrenschildern, Halsstücken u
...e Mieschenhauben".

...Strid. Strümpfe!
...B. T. B. Berlin, 18. Jan. Es ist bekannt geworden,
...gewonnen, werkschwerweise unsere Truppen im allgemeinen sehr
...de gesagt sind als je mit warmen Unterkleidern versehen
...ischen Leute. Nur einzelne haben aus irgend einem Grunde von dem
...en Deutschen Zustrom nichts erhalten und müssen auch jetzt noch
...tig. Sie haben Kräfte mit dem Nötigen versehen werden. Aber die
...hen Konkurrenzbedingte günstige Lage soll uns nicht vergessen lassen,
...an sich nur die Wollschachen, die jetzt in den Händen unserer Krieger
...as gleiche bald aufgebraucht sein werden, und daß also nichts
...ber noch trter wäre, als mit dem Striden aufzuhören. Man
...n Ruder, die sich also nach wie vor an die Weib
...Auch ihre In von wollenen Socken, Pulswärmern,
...nungen auf Adschuhen, Ohrenschildern, Halsstücken u
...e Mieschenhauben".

Die Sozialdemokraten und der Krieg.

In der Schweizer Metallarbeiter-Zeitung schildert ein Schweizer Sozialdemokrat unter dem Namen „Spectator“ die Erfahrungen, die er auf einer Fahrt von Zürich bis weit ins östliche Deutschland im Gespräch mit Hunderten von Arbeitern gesammelt hat. Er schreibt: Ich habe unter den Hunderten von Arbeitern, die ich während 14 Tagen gesprochen habe, fast keinen einzigen getroffen, der anderer Meinung gewesen wäre als die deutsche sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die bekanntlich an den Tagen des 4. August und 2. Dezember für die Kriegskredite eingetreten ist. Fast keinen einzigen! Hingegen versicherten alle, daß sie nicht einen Augenblick über die Stellung der Fraktion im Zweifel gewesen wären, daß sie sie alle erwartet und also gegeben betrachtet hätten. „Wir waren ja angegriffen!“ Das erklärte man mir in allen Variationen und unter allerlei Begründungen. Wir waren angegriffen — also mußten wir zur Verteidigung schreiten. So erzählten mir auch die Verwundeten, die ich sprach. Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß es unumgänglich sein wird, den deutschen Arbeitern je den Glauben an das zuerst angegriffene Vaterland zu nehmen oder ihn auch nur zu erschüttern. Man erzählte mir, daß die Begeisterung in der ersten Zeit derart groß gewesen sei, daß die Arbeiter in den Fabriken jedesmal, wenn ein deutscher Sieg gemeldet wurde, die „Wacht am Rhein“ gesungen hätten. Organisierte sowohl als Unorganisierte... So und ähnlich sprachen bairische und sächsische Arbeiter zu mir. Diese Einmütigkeit hat mich geradezu erschreckt; es wäre mir lieber gewesen, ich hätte das Gegenteil gehört, allein es wäre lächerlich, so zu tun, als wäre diese Stimmung nicht vorhanden. Ich erzählte den Arbeitern da und dort, man rechne in der „Eintracht“ in Zürich bestimmt darauf, daß die Arbeiter Deutschlands ihre bisherigen Führer nach dem Kriege zum Teufel jagen werden. Aber da hat man mich ausgelacht.

Aus der Kriegszeit.

Der 18. Januar. Frühe Morgenstunde des ersten Wochentages in der Reichshauptstadt, an dem 1871 im Schloß zu Versailles die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches proklamiert wurde. Die Zeitungen gedenken dieses Ereignisses, sie melden die Verluste der Franzosen von 150 000 Mann in den letzten vier Wochen. Da schmeckt der Kaffee, wenn es auch des Sonntags wegen abends zuvor keine warme Semmel gegeben hat, die Montag früh hätte auf die heiße Herdplatte gelegt werden können. Die Jungen und Mädchen schwingen vergnügt die Stühle. Und dann geht's zur Schule. Die reinste ägyptische Finsternis noch in der neunten Stunde und Schneegestöber dazu. Und Kriegsschmuck. Dabei in den Schützengräben liegen. „Vater schreibt, nu hätten wir se bald!“ Da klingt schmetternde Musik, eine lange feldgraue Kolonne marschiert zum Bahnhof. Und Bubben und Mädel stehen stramm und schreien „Hurra“, was sie können. Fünf Minuten wird's vielleicht zu spät für die Schule, aber es ging doch nicht anders. Langsam erwacht dann der Verkehr in der großen Stadt, die jetzt viel stiller ist.

Hof- und Personalsnachrichten.

B. T. B. München, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Heute vormittag 11 Uhr fand in Gegenwart des Königs paares, der Mitglieder des königlichen Hauses, der hohenzollernschen Familie und deren Gefolge durch den Minister des königlichen Hauses und des Äußern, Grafen Hertling, im Beisein des Reichserzherzogs v. Donau, der standesamtliche Akt der Eheschließung des Fürsten von Hohenzollern mit der Prinzessin Adelgunde von Bayern in den Reichen Zimmern der Residenz statt. König Ludwig und Prinz Karl von Hohenzollern fungierten als Trauzengen. Die fürstlichen Herrschaften begaben sich sodann, begleitet von der Leibgarde der Kaiserliche in feierlichem Zuge durch die mit Blumen und Blattschmuck geschmückten Gänge der Residenz zur alten Hofkapelle. Prinzessin Adelgunde schritt zwischen ihrem Vater und dem Erbprinzen von Hohenzollern. Der Bräutigam wurde von der Königin und der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern zum Altar geführt. In der Kirche hatten im Presbyterium Kardinal Erzbischof v. Bettinger und der Weihbater der Prinzessin Platz genommen. Vor dem Hochaltar stand das Brautpaar, ihm zur Linken das Königs paar. Die Prinzen und Prinzessinnen und das Gefolge standen im Kirchenschiff. Kardinal Erzbischof v. Bettinger hielt die Ansprache an das Brautpaar und vollzog die Trauung und den Ringwechsel. Die Feier schloß mit einem Tebeum. Die fürstlichen Begaben sich darauf in die Reichen Zimmer zurück. Nachdem das Königs paar Tochter und Schwiegersohn umarmt und beglückwünscht hatte, und während das Brautpaar die Glückwünsche der Geladenen entgegennahm, wurden im anstehenden Saale die Unterzeichnung des Traubuches und die vorgeschriebene Aufnahme über die Vermählung durch die Trauzengen vollzogen. Um 12½ Uhr fand eine Gala- und Familientafel zu 34 Gedecken in den Reichen Zimmern statt, an der alle fürstlichen Anwesenden teilnahmen. Der König brachte einen herzlichen Trinkspruch auf das Fürstenpaar aus. Zu gleicher Zeit war in den Steinzimmern Tafel für das beiderseitige Gefolge und das Gefolge der Prinzen und Prinzessinnen. Um 3.55 nachmittags verließ das Fürstenpaar mit dem Erbprinzen im Sonderzug München.

Der neue Kriegsminister.

B. T. B. Berlin, 21. Jan. (Amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Kriegsminister und Chef des Generalstabes des Heeres v. Falkenhayn ist unter Beförderung zum General der Infanterie auf sein Ansuchen von der Stelle als Kriegsminister entbunden worden. Generalmajor Wild von Hohenborn ist unter Beförderung zum Generalleutnant zum Staats- und Kriegsminister ernannt worden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!.: Kreuz-Pfennig-Marken. Steht auf Briefe, Karten usw. Kreuz-Pfennig-Marken! Jeder Pfennig hilft die Wunden unserer tapferen Krieger heilen. Jeder gebe gern ein Scherlein für das rote Kreuz in Form einer Kreuz-Pfennig-Marke und denke bei dem kleinen Opfer an all die großen Opfer, die draußen im Felde gebracht werden.

!.: Postverkehr mit Kriegsgefangenen. Von jetzt ab können Postsendungen jeder Art unter den Bedingungen des Kriegsgefangenen-Postverkehrs an die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in allen britischen Besitzungen und Schutzgebieten (Leitung über die Niederlande), ferner gewöhnliche Briefsendungen und Postanweisungen an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Japan (Leitung je nach Wahl und Zeitvermerk des Absenders über die Schweiz oder über Schweden-Rußland) abgesandt werden. Die Postanweisungen an Gefangene in britischen Besitzungen sind, wie solche an Gefangene in England, an das Postamt in Haag, Postanweisungen nach Japan wie solche an Gefangene in Frankreich oder Rußland an die Oberpostkontrolle in Bern oder an das Postamt in Malmö 1 zu richten.

!.: Rassenische Sparkasse. Der Zustrom neuer Spareinlagen bei der Rassenischen Sparkasse ist so stark, daß sich die Spareinlagen in der ersten Hälfte des Jahres um nicht weniger als 1,6 Millionen Mark vermehrt haben. Im Vorjahre betrug die Zunahme in der gleichen Zeit nur 339 000 Mark.

!.: Vom Westerwald, 17. Jan. Die ersten Arbeiten für die genehmigte Umbachalbahn Beilstein-Stockhausen, die die Strecke Gießen-Bahnstein mit der Linie Gerborn-Westerburg verbinden und die Gegend am Umbach mit ihren bedeutenden Eisenstein- und Tongruben, sowie umfangreichen Basaltlagern dem Verkehr erschließen wird, sind jetzt ausgeschrieben worden.

!.: Niederlahnstein, 20. Jan. 25 000 Mark hat der im August 1913 zu Wiesbaden verstorbenen Bauinspektor a. D. Güth der evangelischen Gemeinde Niederlahnstein testamentarisch vermacht und ist nunmehr dem Vermächtnis die landesherrliche Genehmigung erteilt.

!.: Wiesbaden, 19. Jan. Der Vorsitzende der königlichen Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Wiesbaden gibt bekannt, daß diejenigen im Regierungsbezirk Wiesbaden gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst durch eine Prüfung nachweisen wollen, ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung spätestens bis zum 1. Februar einzureichen haben. Dabei ist anzugeben, in welchen zwei Fremdsprachen der sich Meldende geprüft zu werden wünscht, sowie, ob, wie oft und wo er sich einer Prüfung vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat. Außerdem sind die im § 89 der Wehrordnung aufgeführten Papiere in Urschrift einzureichen. Erleichterte Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Dienst werden während der Dauer des Krieges nicht abgehalten.

!.: Frankfurt, 19. Jan. Der 39jährige Schreiner Geh. stürzte in der Sonntagnacht im Hause Speckartstraße 8 die in die Waschküche führende Treppe hinab. Er erlitt einen tödlichen Genickbruch. Die Leiche wurde erst am nächsten Mittag gefunden. — Ein Lastauto überfuhr im Stadtteil Niederndorf den siebenjährigen Schüler Reisenbach und verletzte ihn tödlich.

Wer mit dem Grote spart, erwirbt sich ein Verdienst vor dem Vaterland.

Aus Bad Ems und Umgegend.

e Auszeichnung. Stabsarzt der Reserve Dr. Falk wurde mit dem bayerischen Militärverdienstorden mit Schwertern 4. Klasse dekoriert.

e Das Eisene Kreuz. Dem Leutnant der Reserve Josef Schmidt bei der 22. Inf.-Fuß-Artillerie-Batterie (22. Inf.-Armeekorps) ist das Eisene Kreuz verliehen worden. — Das Eisene Kreuz erhielt ferner der Unteroffizier im Inf.-Reg. Nr. 131 Adam Oppen.

e Reichswollwoche. Der Aufruf des Magistrats, unseren tapferen Truppen draußen in Feindesland „Treue mit Treue“ auch dadurch zu vergelten, daß die Einwohnerschaft alles Entbehrliche an Wollschachen, Kleider, Teppiche usw. herbeibringe, ist nicht unverhört verklungen. Die 3 Leiterwagen, die gestern durch die Stadt fuhren, waren bald hoch gefüllt. 6 Wagen voll wurden an der Sammelstelle bei der Desinfektions-Anstalt bereits abgeliefert und dabei ist kaum mehr wie die Hälfte der Stadt abgefragt worden. Daher werden sie heute nochmals und am Samstag wieder fahren. Alle Sachen werden in dem städtischen Dampfdesinfektions-Apparat, der Tag und Nacht arbeitet, einer scharfen Desinfektion unterzogen. Die Firma W. Wehling hier hat in dankenswerter Weise ihren Möbeltransportwagen zur Verfügung gestellt, in dem die desinfizierten Sachen zum späteren Transport an die Eisenbahn und demnächstigen Versendung an die Sammelstelle Diez verpackt werden.

e Friedrichslegen, 18. Jan. Das Eisene Kreuz erhielt Unteroffizier Josef Reis von hier, Füsilier-Regiment Nr. 80.

Fragekasten.

B. B. Mit Inf. I werden die unbedingt Tauglichen, mit Inf. II die bedingt Tauglichen bezeichnet. In Friedenszeiten gelangen letztere nur dann zur Einstellung, wenn durch die ersteren der Bedarf nicht gedeckt wird.

Aus Diez und Umgegend.

d Liebesgaben. In anerkennenswerter Weise versorgt die Firma „Diez Farbenfabrik“ unsere Feldgrauen mit Liebesgaben. Die Firma hat sich 200 ihr bekannte Adressen besorgt, an die sie regelmäßig wöchentlich zweimal Liebesgaben sendet. Gelobt eine schöne Tat der Opferwilligkeit.

Personalien. Stationsvorsteher 2. Klasse Scheffler hier ist in den Ruhestand getreten und nimmt seinen Wohnsitz in Oberlahnstein. An seine Stelle tritt mit 1. Februar Stationsvorsteher 2. Klasse Schultheis von Limburg.

Aus Nassau und Umgegend.

„Sulzbach, 20. Jan. Bei der Bürgermeisterwahl am 19. Januar wurde mit 7 Stimmen der Gemeindefürsorge Karl Krümer zum Bürgermeister unserer Gemeinde gewählt. Der bisherige Bürgermeister Ray hat sein Amt 8 Jahre zum Wohle der Gemeinde geführt. — Der Gesangsverein Eintracht veranstaltet am Montag, den 31. Januar ein Konzert zum Besten der Krieger im Osten und Westen.

Gedörrte, geschälte Kaffeebohnen als Nahrungsmittel.

Nachweisbar ein Nahrungsmittel allerersten Ranges. Nach den wissenschaftlichen Untersuchungen eines staatl. approb. Nahrungsmittelchemikers ist ihr Nährwert ein sehr hoher und übersteigt sogar den der Hülsenfrüchte. Bei keinem der anderen Nahrungsmittel sind alle drei nötigen Nährbestandteile wie Eiweiß, Fett, Kohlenhydrate in so reicher Menge vorhanden wie bei den gedörrten, geschälten Kaffeebohnen. Die Zubereitung ist die denkbar einfachste, wie einige hier unten angeführte Rezepte zeigen und zwar: „Die Kaffeebohnen werden erst gewaschen, dann 24–30 Stunden eingeweicht und in frischem Wasser gekocht bis sie weich

sind, ca. eine Stunde. Unter Zugabe von Salz und Zucker zu Dörrobst oder Gemüse anstatt Fleisch. Insbesondere für Kinder zu empfehlen ist Kaffeebohnenobigem Verfahren zubereitet, weil sehr nahrhaft und köstlich. Sollte überhaupt für Kinder die Hauptnahrung bilden. Zu Blumenkohl oder Gemüse anstatt Fleisch, ganz ausgezeichnet. Eine geschaltene Bohnen fett gelb angeröstet, dann die vorher eingeweichten Bohnen dazu, Salz daran und immer etwas Wasser. Bouillon zugegeben, damit die Kaffeebohnen beim Kochen nicht anbrennen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad

Am 31. Januar mittags 2 Uhr ist mein **Inventur-Ausverkauf** zu Ende. Sämtliche zurückgesetzte Schuhe und Stiefel sind dem Verkauf unterstellt. Ebenso wird der Restbestand der Herrenkonfektion äusserst billig verkauft.

cc. 75 Paar **Lack- u. Schnürhalbschuhe** jetzt M. 5, 4, 3, 2

ca. 50 Paar **Damen-Schnürstiefel** jetzt M. 7, 6, 5

Einige **Herrenanzüge** jetzt M. 15 u. M. 10

Blauweiss gestr. **Kittel u. Jacken** jetzt M. 1,50

Blauelene **Jacken u. Hosen** M. 1,60 u. M. 1,50

Dunkle Fantasie-Westen schöne Muster jetzt M. 3

ca. 15 Paar **Herrenhalbschuhe u. Stiefel** jetzt M. 7, 6, 5

ca. 30 Paar **Kinderstiefel** jetzt M. 4 u. M. 3

Herren- u. Kinderüberzieher jetzt M. 12, 10, 6

Metzgerjacken jetzt M. 2,50 u. M. 2

Knaben-Waschblusen u. Anzüge M. 2, 1,50, M. 1

Fantasie-Waschwesten in weiss jetzt M. 2, 1,50 M. 1

Anstreicherjacken u. Kittel jetzt M. 2, 1,75, 1,25

Jungens Leibchen-Hosen jetzt M. 1,50 bis 75 Pf.

Bunte Oberhemden M. 1 u. 75 Pf.

Auswahlendungen können während des Ausverkaufs nicht gesandt werden.

Von zurückgesetzten Waren findet Umtausch nicht statt. Samstags ist mein Geschäft geschlossen. Abends 5 Uhr geöffnet.

Streng feste Preise.

Im übrigen mache ich auf meine reichhaltigen modernen Lagerbestände in Damen-, Herren- und Kinderstiefel aufmerksam. Durch grosse, vor dem Kriege getätigte Abschlüsse bin ich in der Lage, fast ohne jeden Preisaufschlag zu verkaufen und kann also, was Billigkeit anbetrifft, nicht übertroffen werden. Bemerkenswert ist, dass ich ausschliesslich nur von allerersten Schuhfabriken Deutschlands beziehe und daher für Haltbarkeit der Waren weitgehendste Garantie leiste. **Soldaten erhalten auf sämtliche Waren 5 % Rabatt!**

Schuhhaus M. STERN, Bad Ems, Römerstrasss 62. Fernruf 196.

Installationsvorschriften.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass die in Nr. 228 der Ems-Zeitung vom 30. 9. 13 abgedruckten Installationsvorschriften für die Ausführung von Gasanlagen im Anschluss an das Gaswerk Bad Ems G. m. b. H. von § 18 ab folgende Fassung erhalten haben:

Bad Ems, den 21. Januar 1915.

Der Magistrat.

§ 18.

Die Prüfung aller Gasanlagen sowohl vor wie hinter dem Gasmesser hat stattzufinden:

- a) bei jeder Neuanlage,
- b) bei jeder erheblichen Erweiterung und Veränderung,
- c) wenn Gasanlagen über ein Jahr außer Betrieb waren und wieder in Betrieb genommen werden sollen,
- d) wenn bauliche Veränderungen an Gebäuden vorgenommen werden und Gasanlagen dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die Leitungen zu a und b sind nach deren Fertigstellung in ordnungsmässiger Weise durch den Fertigsteller in Bezug auf ihre Dichtigkeit zu prüfen.

Die Leitungen zu c und d sind von dem durch den Antragsteller beauftragten Unternehmer zu prüfen.

Bei der Prüfung muss das Wassermanometer mindestens den fünffachen Stadtgasdruck (der Betriebsdruck beträgt am Tage mindestens 40 Millimeter) anzeigen und darf innerhalb fünf Minuten nicht mehr wie 10 Prozent sinken, also mittlerer Betriebsdruck am Tage 40 Millimeter, Prüfungsdruck 200 Millimeter, zulässiger Druckabfall 20 Millimeter in fünf Minuten.

Soweit die Prüfung der Leitungen unter a bis d durch Privatinstallateure vorgenommen wird, haben diese eine Bescheinigung hierüber dem Gaswerk einzureichen.

Sobald das Sehen des Gasmessers vom Gasabnehmer bezw. Hausbesitzer beim Gaswerk beantragt wird, wird dieser so schnell wie möglich gecheckt und zwar wenn die hergestellte Anlage diesen Vorschriften entspricht.

Stellt das Gaswerk beim Anschluss der Anlage an das Gaswerk fest, dass diese den Vorschriften nicht entspricht, dann wird die Versorgung dieser Anlage mit Gas solange unterlassen, bis die Leitung vorschriftsmässig hergestellt ist.

§ 19.

Bei Streitigkeiten entscheidet auf Ansuchen ein von dem Magistrat zu ernennender unparteiischer Sachverständiger (Gasfachmann). Dessen Gutachten ist massgebend. Die entstehenden Kosten fallen dem unterliegenden Teile zur Last.

§ 20.

Die vorstehenden Installationsvorschriften werden unbeschadet der Bestimmungen des § 38 der Bauordnungsverordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 29. Oktober 1907 erlassen.

Diese Vorschriften treten sogleich in Kraft, und werden vom Magistrat ortsüblich in der Ems-Zeitung bekannt gemacht. Zusätze und Ergänzungen, die durch die technische und Verwaltungspraxis bedingt werden, bleiben vorbehalten; diese werden alsdann ebenfalls in ortsüblicher Weise bekannt gemacht.

Bad Ems, den 2. Juni 1914.

4727

Der Magistrat: Gaswerk Bad Ems G. m. b. H. Dr. Schubert. Zielinski.

An die hiesigen Ladeninhaber.

In den nächsten Tagen wird den hiesigen Inhabern von offenen Verkaufsgeschäften ein Druckstück mit Belehrung über die

Nahrungsmittelfrage während des Krieges zugehen. Wir richten an die Geschäftsinhaber die Bitte, das Druckstück an einer Stelle des Verkaufsladens so aufzuhängen, dass es für die Besucher des Geschäfts leicht sichtbar ist.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, da einzelne Bestimmungen der Verordnung vom 28. 10. 1914 durch die Verordnung vom 5. 1. 1915 eine Veränderung erfahren haben, die nachstehend wiedergegeben werden.

Roggen muss bis zu 82 v. H. Weizen bis zu 80 v. H. durchgemahlen werden. Dem Roggenbrot müssen mindestens 10 Gewichtsteile Kartoffelflocken, Kartoffelkeim- oder Kartoffelflockenmehl auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl zugesetzt werden. Wenn statt dieser Fabrikate geriebene Kartoffeln verwendet werden, so sind 90 Gewichtsteile Roggenmehl 30 Gewichtsteile solcher Kartoffeln zuzusetzen. Beträgt der Gehalt an Kartoffelfabrikaten mehr als 20 Gewichtsteile, so ist das Brot mit „KK“ zu bezeichnen. Weizenbrot muss mindestens 30 v. H. Roggenmehl enthalten.

Bad Ems, den 18. Januar 1915.

Der Magistrat.

An die Herren Bäckermeister und die Konditoreibesitzer.

Wir machen hiermit auf die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 5. Januar 1915 — Kreisblatt Nr. 14 vom 18. ds. Mts. — über die Bereitung von Backwaren aufmerksam.

Genaueste Beachtung der Vorschriften wird erwartet. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 18. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Abnahme der Klebringe von den Bäumen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Klebringe jetzt abgenommen und verbrannt werden müssen. Alsdann ist die Stelle, wo der Klebring angelegt war, mit einer scharfen Bürste abzubürsten.

Bad Ems, den 19. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Stadtverordneten-Versammlung.

Zu einer Stadtverordneten-Sitzung wird auf **Samstag, den 23. Januar d. Js., nachm. 3 1/2 Uhr** in den Sitzungssaal des Rathhauses ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Einführung des zum Magistratschöffen gewählten Herrn Hermann Volker.
2. Bericht des Finanzausschusses über die Prüfung der Gemeindereduktion für 1913.
3. Antrag auf Nachbewilligung von 250 M.
4. Genehmigung zur Anbringung von Fensterläden am Gensdarmen-Wohnhaus.
5. Einführung des elektrischen Lichtes in den städtischen Kasernen.
6. Steuererlassantrag.
7. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Diez, den 20. Januar 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher. C. Bahl.

Abgabe von Klärschlamm.

Aus dem Stadt Klärwerk kann stichfestester Klärschlamm sofort unentgeltlich abgeholt werden.

Bad Ems, den 21. Januar 1915.

Der Magistrat.

Die rückständigen Kirchensteuern, Kapital- und Pachtgelder zur

Evangel. Kirchenkasse zu Bad Ems

sind unter Vermeidung des Verfallsverfahrens bis 31. Januar cr. zu entrichten.

Bad Ems, den 21. Januar 1915.

G. Fischer, Kirchenrechner, Römerstrasse 1 (Geschäftsstunden tags, außer Sonn- u. Feiertagen von 10 bis 12 vormittags).

Sammlung für das Kaisers Geburtstagsgeld an die Feldtruppen.

Es gingen ein: Von Herrn Dr. Voetticher 10,- Bis jetzt eingegangen 3,- zusammen 13,-

Weitere Gaben werden entgegengenommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung

Codes-Anzeige.

Heute entliehst fast unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater u. Onkel, Herr

Heinrich Bröder

Zimmermann

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Karl Bröder,

Bonn, den 21. Jan. 1915.

Die Beerdigung findet statt

Samstag mittags 1/4 4 Uhr

auf dem Stadtfriedhofe in Bonn.

(4730)

Eine junge Westwälder

Fahrrad

zu verkaufen bei

Wilhelm Pank, Fruch.

(4715)

Schlosser

gesucht. (4623)

Maschinenfabrik Göbel

Bad Ems.

Tücht. Stenotypist

welche auch das Telefon zu bedienen hat, für sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschr. und Angabe der Gehaltsansprüche sind an die Exped. d. Zeitung unt. M. 112 zu richten. (4706)

Kassenschränke

weit unter Preis abzugeben. Anfr. u. K. 110 a. Exp.

Officierte prima junges

Kind- u. Kalbfleisch

Brand 75 Pfg.

bei Fr. August Strack

Friedrichstrasse 13.

5-10 M. u. mehr i. d. Hand

genügt. R. Alrichs, Bonn

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche

Sonntag, den 24. Jan.

3. Sonntag nach Epiph.

Pfarrkirche.

Sonntags 10 Uhr

Herr Pfarrer G. G.

Im Anschluss an den

dienst Sichtung der gebr.

meindvertretung in der

Nachmittags 5 Uhr

Herr Pfarrer G. G.

In dieser Woche vertritt

Hr. G. G. die Amtsh.

Dausenau.

Evangelische Kirche

Sonntag, 24. Jan., 3.

Vorm. 10 Uhr: Pr.

Text: Psalm 81.

Kollekte für den Jerusale.

Nachm. 2 Uhr: Predigt

in Zimmerst.

Dienstadt.

Evangelische Kirche

Sonntag, 24. Jan., 3.

Vorm. 10 Uhr: Pr.

Nachm. 2 Uhr: Bibel- u.

in Diensth.

Diez.

Evangelische Kirche

Sonntag, 24. Jan., 3.

Vorm. 10 Uhr: G. G.

Mittags 2 Uhr: G. G.

Kirchenversammlung für den

Jerusale.

Die Amtshandlungen der

d. nächsten Woche Hr. G. G.

Emm.

Evangelische Kirche

Freitag abend 4.10

Samstag morgen 9.00

Samstag nachmittag 5.10

Samstag abend 5.55

Amtliches

Holzverfeinerung.